№ 284. Montag, den 5 Dezember 1853.

23ster Jahrgang.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Orientalische Angelegenheiten.

Durch die offensiven Bewegungen der Türken gegen die festen Plätze der Russen an der Ostküste des schwarzen Meeres und am Südwestabhange des Kaukasus ist jenen Gegenden und dem daran stoßenden Gebiet der kaukasischen Gebirgsvölker, die den russischen Waffen seit Jahrzehnden einen so hartnäckigen Widerstand leisten, eine gesteigerte Aufmerksamkeit zugewendet worden. Man hat sich der Besorgnisse erinnert, die ein russischer Staatsmann selbst im Jahre 1829 über die Gefahren ausgesprochen, welche Rußland drohen könnten, wenn jene kriegerischen Stämme eines Tages unter einem gemeinsamen Führer sich vereinigten. Aber in den mehr als 20 Jahren, welche seitdem in fortwährenden partiellen Kämpfen zwischen den russischen Besetzungen der kaukasischen Forts und den Bergvölkern hingegangen sind, ist es niemals zu einer umfassenderen Verbündung mehrerer Stämme gekommen, vielmehr hat sich unter ihnen häufig eine festwurzelnde gegenseitige Eifersucht und Abneigung kundgegeben. Die kriegerischsten unter ihnen, die Tschetschenzen und die Lesghier an der Seite des schwarzen Meeres, wo Schamyl die leitende Kraft der Angriffe gegen die Russen ist, werden von den Tscherkessen, Abchasen, und anderen an den südwestlichen Abhängen des Kaukasus, nach den Küsten des schwarzen Meeres hin wohnenden Völkerschaften durch den höchsten Rücken des Gebirges geschieden und kommen mit ihnen in fast keine Berührung. Ein einziges Mal hat Schamyl die Tscherkessen besucht, es ist ihm aber nicht gelungen seine Autorität dort zu begründen. Wenn daher von türkischer Seite auf eine Conzentrirung dieser den Russen feindlichen Völkerschaften zu einem gemeinsamen Angriff speculirt wird, so möchte sich eine solche Erwartung wohl sehr getäuscht finden. Augenblicklich könnten zwar Operationen türkischer Corps am schwarzen Meere entlang durch vereinzelte Erhebungen der Gebirgsvölker unterstützt und den Russen manche Schwierigkeiten durch Abschneidung der Verbindungen zwischen ihren festen Punkten im Lande bereitet werden, aber ein abenteuerlicher Gedanke ist es, eine ernste Bedrohung der Krimm von dieser Seite hier für möglich zu halten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß trotz des Krieges die Verhandlungen eifrigst fortgesetzt werden, um den Streit zwischen der Pforte und Rußland friedlich beizulegen. Oesterreich und England haben namentlich in neuester Zeit Projekte aufgestellt, deren Annahme indessen von der türkischen Regierung schwerlich zu erwarten steht, welche die ganze Nation zu ihrer Selbstvertheidigung unter die Waffen gerufen hat. Unabhängig von diesen Bemühungen schweben, wie unterrichteter Seits versichert wird, zwischen den Westmächten ganz ernste Verhandlungen zur Gewinnung der Grundzüge eines Vertrages, um mit den Waffen in der Hand, der aggressiven Politik Rußlands gegen die Türken entgegen zu treten. Preußen hat sich, wie versichert werden kann, weder nach der einen, noch nach der andern Seite hin direkt betheiligt, sondern nur seine Unterstützung den friedlichen Vermittelungen zugesagt. Oesterreichs Verhalten in der Streitfrage tritt noch nicht sicher hervor, aber die Truppenansammlungen an der serbischen Grenze, die unbefriedigende Erklärung am Bunde wegen der zu beobachtenden Neutralität lassen seine Absicht mehr und mehr durchblicken auf Seiten Rußlands zu treten, um bei der Zerstückelung der Türkei zuzugreifen. Hierzu soll der deutsche Bund ein bequemes Unterstützungsmittel geben, denn falls derselbe sich neutral erklärte, und mit den Waffen diese Neutralität vertheidigte, könnte Oesterreich, dadurch in der Flanke gedeckt, ungestört seine Pläne ausführen. Ohne Zweifel wird Preußen die Benutzung des Bundes zu andern als Friedenszwecken zu vereiteln wissen. D.

Französische und englische Blätter lassen sich aus Konstantinopel die bevorstehende Abberufung des k. k. Internuntius, Freiherren v. Bruck, berichten. Wir sind in der Lage, sagt die „Oest. C.", diese Nachricht für durchaus unbegründet zu erklären.

Wien, 2. Dez. (Tel. Dep.) Nach den hier eingetroffenen Nachrichten befindet sich die türkisch-ägyptische Flotte im Bosporus. Nachrichten aus Bukarest vom 29. zu Folge legen die Russen bei Giurgewo Verschanzungen an.

Rundschau.

‡D. Berlin, 4. Dez. Unserer Ueberzeugung nach geht es in dem Streite der oberrheinischen Bischöfe mit der Regierung von Baden wie bei den meisten Streitigkeiten, die unter den Menschen geführt werden. Beide Theile haben von ihrem Standpunkte aus Recht und beide Theile haben Unrecht, sobald sie ihren Standpunkt als den allein richtigen ansehen und folglich ausschließend, ohne Berücksichtigung des andern, geltend machen. Die Veranlassung des Streites ist durch das, in unsern Tagen überall hervortretende Streben der römisch-katholischen Kirche gegeben, für ihre innere Ordnung jene Selbstständigkeit zu gewinnen, die ihr in früheren Zeiten nicht blos in Ländern mit einer protestantischen Regierung wie das Großherzogthum Baden und die übrigen Staaten der sogenannten oberrheinischen Kirchenprovinz, sondern auch in rein katholischen Ländern vielfach verkürzt war. Dieses ist an und für sich ein wohl berechtigtes, weil jede Kirche, also auch die römisch-katholische, zum Zwecke hat, das Reich Gottes auf Erden darzustellen was nur dadurch möglich wird, daß die Ordnungen derselben, sich so viel als möglich von jeder weltlichen Beimischung freihalten. Es liegt aber in dem Wesen der römisch-katholischen Kirche, daß sie in diesem an und für sich berechtigten Streben weiter geht, als das Recht gestattet, weil sie den Anspruch erhebt, das Reich Gottes in vollkommener Reinheit darzustellen, was doch auf Erden unmöglich ist, und weil sie deshalb den weltlichen Ordnungen des Staats die doch auch ein Werk Gottes sind, innerhalb ihrer Grenzen keine Berechtigung zugesteht. Da die Gebiete des Staats und der Kirche in vielfachen Beziehungen sich nicht allein berühren, sondern durchdringen und zusammenhalten sollen, so müssen aus dem Anspruche auf ausschließende Berechtigung nothwendig Irrungen und Streitigkeiten hervorgehen. So sind die Zwistigkeiten mit sämmtlichen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz, und so ist auch der kirchliche Streit im Großherzogthum Baden entstanden.

Berlin, 2. Dez. Mit welcher Spannung der Eröffnungs-Rede der Kammern entgegen gesehen wurde, ging auch daraus hervor, daß das hiesige „Telegraphische Korrespondenz-Bureau" von 36 Kommittenten den Auftrag erhalten hatte, dieselbe auf telegraphischem Wege zu übermitteln. Zwei Stenographen waren für das genannte Bureau im Weißen Saale beschäftigt, und sofort nach Schluß der Rede wurde der Hauptinhalt derselben zum hiesigen Königlichen Telegraphen-Amt befördert. Um ein Bild zu geben, wie vortrefflich an diesem Tage die Telegraphenlinien functionirten, diene uns das eine Beispiel, daß sich die Rede an demselben Nachmittage um 2 Uhr in den

Händen der Redaction der „Times“ befand, und daß bereits um $2\frac{1}{2}$ Uhr dieselbe in den Straßen Londons in einer dritten Ausgabe der „Times“ zum Verkauf ausgeboten wurde. Wie wir hören, hatte das „Telegraphische Correspondenz-Bureau“ auch den Auftrag erhalten, die Rede auf dem schleunigsten Wege nach Konstantinopel zu senden, und dürfte dieselbe, nach den genommenen Arrangements, bereits heute dort eingetroffen sein.

— Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung keine anderen Steuer-Vorlagen vor die Kammern zu bringen beabsichtigt, als die auf die Maischsteuer bezügliche. So viel bekannt, ist die Finanzlage des Staates eine so befriedigende, daß eine Belastung des Landes durch neue Steuern gegenwärtig nicht geboten erscheint. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die Einnahmen des Staatshaushalts für das Jahr 1854 die des laufenden Jahres ansehnlich übersteigen, und dadurch alle Mehrausgaben decken werden, welche durch die Theuerungsverhältnisse und durch die immer steigenden Anforderungen an alle Theile der Staatsverwaltung veranlaßt werden können.

— Man erzählt, daß dem kurhessischen Ministerpräsidenten Hrn. Hassenpflug in Folge des bekannten, von dem Grafen Ysenburg herbeigeführten Vorfalls von benachbarten Höfen und von einigen seiner deutschen Kollegen Kondolenzbriefe zugegangen.

— Ueber die Hinrichtung des Giftmörders Hartung meldet der „Magd. Corresp.“ vom 3. d. M.: Nachdem der Kaufmann Hartung gestern Vormittag in seiner Zelle mit wahrer „Zerknirschung“, wie er sich selbst ausdrückte, und unter vielen Thränen vor seinem Seelsorger, Divisions-Prediger Dr. Crusius, vollständig gebeichtet und gegen Abend in einer sehr feierlichen und ernsten Stunde, unter den Klängen der Orgel und des Gesanges mit sichtbaren Zeichen der Buße das heilige Abendmahl aus der Hand des Anstalts-Geistlichen empfangen hatte, gab er auch äußerlich auf mannigfache Weise kund, daß er Ruhe und Frieden für seine Seele gefunden. Die Nacht über legte er sich nicht nieder zum Schlaf, obwohl er dazu aufgefordert wurde, sondern schrieb emsig als ein kleines Zeichen dankbarer Erinnerung seinen beiden Mitgefangenen, mehreren Gefängnißbeamten und seinem Seelsorger rührende Worte des Abschieds. Heute früh ordnete er Alles mit größter Ruhe und Besonnenheit. Freudig und getrost sah er der Zukunft entgegen. Sehr gefaßt und mit festem Schritt ging er den letzten, schweren Gang. Auf dem Richtplatz, dem hintern Hofe des Kriminalgefängnisses, las ihm der Herr Kriminal- und Kreisgerichts-Rath Voigtel noch einmal das Todesurtheil vor, ermahnte ihn, nachdem er vor dem Gesetz und Sr. Majestät dem König nicht hätte Gnade finden können, nun die Gnade Gottes zu suchen, und übergab ihn dann der Hand des Anstalts-Geistlichen. Dieser tröstete ihn mit einigen kurzen Bibelsprüchen, ertheilte ihm den Segen der Kirche und rief zum Abschied: Lebe wohl! Ja, lebe wohl! Denn Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, an den du glaubst und zu dem du dich in deiner Todesstunde bekannt hast — diese Worte bejahete H., indem er mit dem Kopf nickte — spricht: Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe! Lebe wohl! — Bald darauf fiel sein Haupt.

Von der Saale, 30. Nov. Während heute Vormittag die Uhr der Marktkirche in Naumburg 11 schlug, geschah eine so furchtbare Erschütterung, daß die Leute auf den Straßen sich starr und sprachlos an- und umblickten, ob nicht die Häuser über ihnen zusammenstürzen würden. Man hörte endlich, der ungefähr zehn Minuten von der Stadt entfernte Pulverthurm sei in die Luft geflogen. Die Kaufmannschaft hatte ihre Pulvervorräthe daselbst, die in Naumburg garnisonirenden drei Batterien Artillerie aber ihre gesammte Munition. Den Körper eines Artilleristen und seine Kleider fand man in zahllose Stücke zerrissen und schwarz gebrannt auf den umliegenden Feldern zerstreut liegen. Holz und Steine des Gebäudes, so wie Granaten, sind in ziemlich weite Entfernung nach allen Richtungen geschleudert worden und haben sich mitunter tief in die Erde gewühlt. Die nächsten Häuser außerhalb der Stadt sind schrecklich zugerichtet, die Mauern gespalten, die Dächer abgedeckt, ja zum Theil die Keller eingestürzt. Am meisten haben außerhalb der Stadt der Bürgergarten, das Schützenhaus und Weinbergsbesitzungen gelitten, die nach Mittag liegen, wohin der Pulverthurm ebenfalls lag. Weiter scheinen namentlich die höher gelegenen Gebäude die Erschütterung tiefer empfunden zu haben, wie das Appellationsgericht, denn auch dort sind Fenster eingedrückt worden.

Hamburg, 2. Dez. (Tel. Dep.) Das Hamburger Schraubenschiff „Marschall“ mit 34 Auswanderern total verloren, von der „Humber“ übersegelt.

Conzert.

Der Sänger Herr von der Osten hatte am letzten Sonnabend eine Soirée im Gewerbehause veranstaltet. Bekanntlich war dieser Sänger bestimmt, nach seiner Ausbildung bei Garcia in Paris, eine Stelle unter den Tenoristen der Königlichen Hofbühne in Berlin einzunehmen. Es wies sich jedoch aus, daß das Stimmmaterial für die weiten Räume des Opernhauses zu klein war und die General-Intendanz mußte von einem Engagement des Herrn v. d. Osten abstehen. Seitdem scheint der Sänger seine Bühnenlaufbahn aufgegeben und sich ausschließlich dem Conzertgesange gewidmet zu haben. Für den Vortrag von ruhig gehaltener Arien, mit zarter Cantilene, und für das deutsche Lied reicht das angenehm gefärbte Organ aus. Herr v. d. Osten hatte, in richtiger Würdigung seiner Leistungsfähigkeit, nur Tonstücke dieser Art gewählt und erregte Wohlgefallen durch das schöne Tragen des Tons, durch gebildeten Vortrag und durch eine ausgezeichnet deutliche Aussprache. Je seltener der letztere Vorzug angetroffen wird, um so mehr muß er gewürdigt werden. Der Liedersänger, welcher Wort und Ton mit gleicher Klarheit und Empfindung wiederzugeben hat, sichert sich dadurch einen großen Theil der Wirkung. Die sehr weiche Tonfarbe der Stimme läßt den Vortrag des Hrn. v. d. O. mitunter etwas süßlich erscheinen, auch da, wo kräftigere Grundstriche wünschenswerth wären. Dieser Umstand, dazu die ausschließliche Wahl von Gesangspiecen, welche ein Urtheil über eine umfassende technische Ausbildung der Stimme, z. B. über deren Biegsamkeit, nicht zuließen, machte die Vorträge etwas einseitig, so schön die Tonstücke an und für sich waren. Die Hinneigung zum Detoniren, welche in Gluck's Arie sich nur selten andeutete, griff später in Beethovens Adelaide, vermuthlich in Folge der vorangegangenen Anstrengung des zarten Organs, sehr um sich und führte störende Conflicte zwischen der Singstimme und der Harmonie des begleitenden Pianoforte herbei. Die Aufführung litt an der bereits erwähnten übermäßigen Weichheit, an jener Hyper-Sentimentalität, mit welcher lyrische Tenöre weibliche Herzen zu rühren und zu erobern nicht selten bemüht sind. Das Allegro war zu schleppend im Tempo und nicht energisch genug in der Auffassung. Entsprach die Wirkung der Adelaide nicht den Erwartungen, so trafen die vorangehenden Lieder den richtigen Ton und brachten eine dem Sänger günstige Stimmung bei den Hörern hervor. Es waren dies Mendelsohns sinniges, tief empfundenes „Sonntagslied“ und ein thüringsches Volkslied, dessen Frische Herr v. d. Osten in glücklicher Weise zur Geltung brachte. Den noch folgenden Liedervorträgen war Ref. beizuwohnen verhindert. Frl. Günther sang eine ziemlich reizlose Arie von Mercadante mit schätzenswerther Geläufigkeit. Die Herren Haupt und Klahr spielten Beethovens Sonate in A-dur für Piano und Violoncell mit guter Wirkung. Außerdem trug Herr Klahr noch Schubert's „Ständchen“ mit schönem, gesangreichen Ton vor und Herr Haupt bewährte sich als sattelfester Salonspieler in der Forelle von Heller und dem „danse ossianique“ von Gottschalk. Herr Conzertmeister Braun accompagnirte die Gesangsvorträge am Piano.

Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 5. Dezbr. Vergleicht man die im Preußischen Staate lebenden evangelischen mit den katholischen Christen, und die Christen überhaupt mit den Juden, so kamen nach der Zählung zu Ende 1852:

1) auf 1000 evangelische:

Im Staate überhaupt	611	katholische Christen.
In Pommern	9	desgl.
„ Brandenburg ...	16	desgl.
„ Sachsen	62	desgl.
„ Ostpreußen	142	desgl.
„ Schlesien	940	desgl.
„ Westpreußen	946	desgl.
„ Westfalen	1280	desgl.
„ Posen	1986	desgl.
„ Rheinland	3249	desgl.

Nur in den 3 Provinzen Rheinland, Posen und Westfalen leben mehr Katholiken als Evangelische.

2) Auf 1000 Christen aller Konfessionen kommen:

Im Staate überhaupt	13	Juden.
In Sachsen	2	„
„ Ostpreußen	5	„
„ Pommern	8	„

In Brandenburg	10	Juden.
„ Westfalen	10	„
„ Rheinland	10	„
„ Schlesien	11	„
„ Westpreußen	23	„
„ Posen	56	„

In erheblicher Anzahl leben nur in den Provinzen Posen und Westpreußen die Juden, resp. $5\frac{7}{10}$ und $2\frac{4}{10}$ Prozent gegen die Christen verglichen. Die wenigsten Juden hat die Provinz Sachsen, etwas über ¼ Prozent der Christen.

— An Stelle des zum Regierungspräsidenten in Minden ernannten zeitherigen Polizei-Präsidenten von Königsberg, Hrn. Peters, dürfte, wie wir hören, Regierungsrath Hoyer zum Polizei-Präsidenten ernannt werden.

— Auch aus unserer Stadt müssen wir wiederum ein warnendes Beispiel für alle Diejenigen mittheilen, welche bei einer Schließung von Ofenthüren leichtsinnig und unvorsichtig verfahren. — Ein hiesiger selbstständig wohnender Handlungsdiener, H., heizte am Sonnabend Abend seinen Stubenofen von innen mit Steinkohlen und schloß, da er sehr fröstelte, ersteren zu einer Zeit, da die letzteren noch in vollem Brande waren. Die Folge dieser Unvorsichtigkeit war ein Stickfluß, der dem jungen Leben sehr bald ein Ende machte. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben völlig erfolglos. e.

* Marienburg, 3. Dez. Nach den in Folge der Nogat-Coupirung bei der Montauer Spitze eingetretenen Stromveränderungen ist für die Abhaltung der Eiswache im großen Marienburger Werder die Verlegung des Hauptquartiers von hier (Kaldowo) nach Dirschauer-Fähre an der Weichsel nothwendig geworden, weil nunmehr die getheilte Weichsel von der Montauer Spitze abwärts den ganzen Eisgang der ungetheilten Weichsel aufnehmen muß und die bisher auf unsrer Nogat vorgekommenen gefährlichen Eisgänge voraussichtlich nicht mehr eintreten werden. Jenes Hauptquartier bei Dirschauer-Fähre soll von dem K. Landrathe, dem Deichgräfen und den betreffenden Deichgeschworenen bezogen werden; der Wasserbaubeamte dagegen hält die Eiswache in Pieckel an der Montauer Spitze ab, woselbst auch der K. Regierungs-Baurath anwesend sein wird, weil nach der Abschließung der Nogat die Weichsel große Umgestaltungen, namentlich im oberen Gebiete bei der Montauer Spitze erfahren wird und, bis dies geschehen ist, die neuen Deiche vor den Coupirungen, so wie die Einmündung des neuen Weichsel-Nogat-Canals einer besonders sorgfältigen technischen Aufsicht bedürfen. Um über die Stromverhältnisse in der Marienwerderer Niederung die erforderlichen Nachrichten so schleunig als möglich zu erhalten, sollen die von der Weichsel bei Rudnerweide herabgehenden Rapporte von dort gleichfalls nach Pieckel expedirt werden und von dort sowohl weiter die Weichsel bis Dirschauer-Fähre zu, als auch die Nogat herab. — Die erste Gewerbeausstellung wird bei uns vom 15.—24. d. M. im Locale des Schützenhauses stattfinden. — Schon gestern kam das Eis der Nogat bei uns zu stehen und hat sich gerade an der Ueberfährstelle eine große Blänke gebildet. Der Trajekt findet auf Spitzprähmen und Böten statt. — Gestern Abend kam ein Eisenbahnarbeiter der Ostbahn ums Leben. Er ward plötzlich von Krämpfen überfallen, gerade als der Bahnzug ankam, und fiel unglücklicherweise so über die Schienen, daß die anbrausende Locomotive ihm den Kopf vom Rumpfe abschnitt.

Königsberg, 3. Dez. In neuerer Zeit hat man über so manche rasche Expedition Berichte abgestattet, zu diesen könnte man wohl auch die des Dampfschiffs „Ostsee" zählen. Das Dampfschiff „Ostsee" wurde am Sonnabend den 26. Nov. c. 6 Uhr Morgens mit mehr als 1100 Ctr. Stückgüter nach Stettin expedirt, am 27. Nov. wurde die Ladung in Stettin gelöscht, es nahm die „Ostsee" dort eine neue Ladung von ca. 800 Ctr. Stückgüter an Bord und kehrte am Dienstage den 29. Nov 9 Uhr Abends glücklich und ohne Schaden im Pillauer Hafen zurück. Es hat also die „Ostsee" die Reise, die Entlossung und Einladung innerhalb 87 Stunden bewirkt, obgleich sie bei der Retourfahrt starkes Eis auf den Gewässern Pommerns zu überwinden hatte, eine um so größere Schwierigkeit, da die langen Nächte erst gegen Morgen durch Mondschein erhellt waren.

— Als wichtigste Tagesneuigkeit coursirt hier die bereits mitgetheilte Geschichte einer von dem hiesigen Handlungslehrlinge Suld durch einen an den Seif- und Lichtfabrikanten G. Eppinger gerichteten Drohbrief versuchten Erpressung. Da jedoch die Hartungsche Zeitung den Inhalt des qu. Briefes in etwas zu poetischer Sprache wiedergegeben; so will ich hier Ihren Lesern mit der reinen und trockenen Prosa desselben aufwarten. Am Abende des 23. v. M. erhielt nämlich Herr E. per Stadtpost einen schwarz gesiegelten Brief von unbekannter Hand, der etwa wie folgt lautete: „Königsberg, den 23. Novbr. 1853. (Mit blauer Dinte gut geschrieben und ursprünglich vom 20. datirt). „Lieber Freund (Gustav Eppinger)!" (die Schrift — Dinte schwarz — wird flüchtig und schlecht) „Ich bin in Verlegenheit mit 25 Thlr.; ich weiß, daß Sie dieselben haben. Wenn Sie mir das Geld bis Freitag Abend an den unten bezeichneten Ort legen, so zahle ich's Ihnen nach 14 Tagen doppelt wieder. Wenn nicht, so bin ich verloren. Damit ich dann aber nicht allein unglücklich bin, so „Ermorde" (in lateinischer Schrift und unterstrichen) ich Sie bei nächster Gelegenheit in Ihrer Behausung. Memento mori!" Eine auf der vor dem Roßgärter Thore gelegenen Chaussee stehende Chaussee-Walze war als der zu diesem geschäftlichen Briefwechsel ersehene Briefkasten genau bezeichnet. Unterzeichnet war der Brief „p. p. X. X. F." Herr E. machte der Polizei Anzeige, und vigilirte diese an dem genannten Tage beritten und zu Fuß in Verkleidung auf den hoffnungsvollen Briefsteller. Herr E. legte einen Brief, in welchem er seinen unbekannten „lieben Freund" zur Empfangnahme der erbetenen Summe in seine Behausung lud, in den bezeichneten Kasten der Walze — und der Brief war der Köder, an welchem sich der junge Industrieritter fing. Wie schon angegeben, ist derselbe ein Handlungs-Lehrling, und von der Handlung F. W. Schulz hier vor etwa 2 Monaten entlassen. Derselbe soll eingestanden haben, daß er durch die Erzählung eines Bäckergesellen, der sich durch derlei Briefe ein ganz nettes Sümmchen „gemacht" haben will, zu diesem seinem ersten, verunglückten Versuche verleitet sei. (Br. Kr.)

Bromberg. Am Donnerstage fand die Wahl eines Abgeordneten zur I. Kammer statt, in Stelle des ausgeschiedenen General v. Lebbin. Gewählt wurde der Rittergutsbesitzer Baron v. Wiltingboff auf Krolikowo im Kreise Schubin. Von 30 Wahlmännern waren 13 erschienen.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Traject-Bericht.

Dirschau, 5. Dezember. Der Weichseltraject geschieht per kleinen Kahn. Das Eis stopft sich und macht deshalb den Uebersatz sehr schwierig, so daß er gestern Abend fast zwei Stunden dauerte. Wasserstand 13 Fuß 3 Zoll.

Handel und Gewerbe.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 5. Dezember 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	—	—	197½	Staats-Anl. à 4½ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—	—	Westpr. Pfandbriefe	95¼	—
	10 W.	—	—	45⅛	Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—	—	St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	—	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
Berlin	8 T.	—	—	—	Prämien-Scheine	—	—
	2 M.	—	—	—	der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	79¼	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	97	—	—	do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—	—	Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—	—	Augustd'or		—

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 3. Dezember 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	4½	101	—	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	111½	110½
do: St.-Anl. v 1852	4½	101⅛	100⅝	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	3½	91½	91	And. Goldm. à 5 Th	—	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{1}{12}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	3½	95	94½				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	94¼	Poln. Schatz-Oblig	4	86½	85½
Pomm. Pfandbr.	3½	98¼	97¾	Poln. neue Pfandbr	4	—	92½
Posen. Pfdbr.	4	—	102¾	do. Part. 500 Fl.	4	—	88¼
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 2. Dezember:

Friedrich der Große, W. Fick, v. Hull; Alex. v. Humboldt, G. Andreas, v. Weymouth, m. Steine. Die Ostsee, E. Blanck, v. Hartlepool, m. Kohlen. Jessie, Snith, v. London, m. Gütern. Clara, M. Jessien, v. London, mit Cement. Oberon D. Gohrbandt; Friedr. Wilh. III. und Alphrodite, J. Hundt, v. London, mit Ballast.

Gesegelt:

Milo, E. Dawson, n. Sunderland; Jane, P. Ley, n. Applodore; Johanna Maria, N. Ulrichsen, n. Amsterdam; Entreprice, J. Flavin, n. Liverpool; Stavanger, G. Normann; Neptunus, O. Rasmussen; Lyckens Prove, O. Petterssen; Eisabeth Maria, G. Barsagle; Anna Maria, A. Roth u. Barrakias, L. Howe, nach Norwegen, m. Getreide und Holz.

Angekommene Fremde.

Am 5. Dezember 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Direktor Heydrich a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer v. Braunschweig a. Gr. Pudel. Die Hrn. Kaufleute Cohn a. Neskaren, Anspack a. Mewe, Breitenbach a. Bromberg, Orlopp a. Königsberg, Teßmer a. Leipzig, Huck a. Lüderscheid, Daus, Lindemann und Hr. Reg.- u. Baurath Weyer a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Lieut. Obach a. Graudenz. Hr. Baumeister Ottermann a. Nackel. Die Hrn. Gutsbesitzer Krannich a. Lauenburg n. Meyer a. Domachau. Die Hrn. Kaufleute Löwenbach a. Mühlhausen und Korn a. Stettin.

Im Deutschen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Röhrig a. Leipzig, Rosenthal und Frau Wittwe Cohn a. Schwetz.

Im Hotel d'Oliva.
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Dieckhoff n. Gattin a. Prezewas, v. Sikurski a. Gr. Chelm, v. Sikurski a. Lesno und Möller a. Kaminitza. Hr. Mühlenbaumeister Richert a. Coslin. Hr. Kaufmann Isecke a. Lauenburg.

Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 6. Dezember. (III. Abonnement Nr. 8.) **Die Karlsschüler.** Original-Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Mittwoch, den 7. Dezember. (III. Abonnement Nr. 9.) **Othello, der Mohr von Venedig.** Große Oper in 3 Akten von Rossini.
Das angezeigte Benefiz für Fräul. Ostradt muß Hindernisse wegen erst am Donnerstag stattfinden.

Donnerstag, den 8. Dezember. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Fräul. Ostradt. (Neu einstudirt): **Therese,** oder: **Die Waise von Genf.** Drama in 3 Akten, nach dem Französischen von Angely. Hierauf: **Die Peri,** oder: **Ein orientalischer Traum.** Ballet-Scene. Zum Schluß: **Neues Tanz-Divertissement** vom gesammten Personal.



Im Anschlusse an unsere Bekanntmachung vom 17. v. Mts. bringen wir hierdurch zur besonderen Kenntniß des betheiligten Publikums, daß durch die in unserem neuen Tarife vorgenommene Versetzung verschiedener bisher zur Normalklasse gehöriger Güter in die ermäßigte Klasse und mehrerer sperriger Güter in die Normalklasse, so wie durch die in unserer Bekanntmachung vom 17. v. M. erwähnte Herabsetzung der Fracht für Güter der ermäßigten Klasse B. auf 2 Pf. pro Centner und Meile für eine Anzahl wichtiger Güter, namentlich für mehrere der bedeutendsten landwirthschaftlichen Producte, als: Getreide, Kartoffeln, Spiritus, Wolle, rohes Holz, Flachs, Hanf, Felle u. s. w. mit dem 1. Januar 1854 eine Tarif-Ermäßigung eintritt.

Bromberg, den 2. Dezember 1853.

Königliche Direction der Ostbahn.

Für junge Kaufleute.

In meinem Verlage erschien und ist in Danzig bei **Wold. Devrient** zu haben:
Wehmer, C. F., Taschenbuch für Zöglinge und Commis des Handels. 16. 1853. geh. Preis 15 Sgr.
Ich darf dies Buch mit voller Ueberzeugung als ein sehr nützliches und praktisches empfehlen.

Adolph Büchting in Nordhausen.



In **Adelich Liebenau** bei **Mewe,** unmittelbar an der Chaussee von Berlin nach Danzig und in der frequentesten Gegend belegen, ist ein **Krug-Grundstück,** worin die Gastwirthschaft und Häkerei-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, und welches aus einem geräumigen Wohnhause, einem Gaststalle und einem Gekochs-Garten besteht (beide Gebäude in gutem baulichen Zustande), zu verkaufen oder den Umständen nach zu verpachten.
Dieses Grundstück kann vom 1. Mai 1854 bezogen werden und wollen sich Liebhaber wegen der näheren Bedingungen an das unterzeichnete Schulzen-Amt wenden.

Adelich Liebenau bei Mewe,
den 29. November 1853.

Das Schulzen-Amt.



Gambrinus-Halle.

Donnerstag, 8. Dezbr.
Concert von dem Musik-Chor des 1. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Ruckenschuh.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kowski.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Es soll die Lieferung nachstehend bezeichneter für die Königliche Ostbahn pro 1854 erforderlichen Betriebs-Materialien, als:

1) 1750 Klaftern Kiefern Brennholz,
2) 1300 Centner raffinirtes Rüböl,
3) 16 Centner Stearin-Wagenlichte,
4) $1\frac{1}{2}$ Centner Stearin Zimmerlichte,
5) $2\frac{1}{2}$ Centner Wachslichte,
6) 1300 Mille Streichhölzer,
7) 2700 Dutzend Cylinderdochte,
8) 7000 Ellen Wachsdochte,
9) 50 Pfund Fadendochte,
10) 3200 Stück Glascylinder,
11) 1600 Centner Schmieröl,
12) 86 Centner Talg,
13) 1000 Centner Putzlappen,
14) 73 Centner Putzheede,
15) 200 Centner Putzbaumwolle,
16) $3\frac{1}{2}$ Centner Putzkalk,
17) 150 Buch Schmirgelpapier,
18) 3 Centner weiße Seife,
19) 59 Centner grüne Seife,
20) 200 Centner Kienöl,
21) 15,000 Stück Strauchbesen,
22) 80 Centner Cyper-Vitriol,
23) 2 Centner Schwefelsäure,
24) 800 Stück große Thon-Cylinder,
25) 6000 Stück kleine Thon-Cylinder,
26) 150 große Batteriegläser,
27) 600 kleine "
28) 5000 laufende Fuß Telegraphenschnur,
29) 30 Pfund Bindfaden,
30) 6 Centner weiße Kreide in Stücken,
31) 40 Centner spanisches Rohr,
32) 60 Stück Lampenglocken,
33) 5000 Stück $\frac{1}{1}$ Lattnägel,
34) 10,000 Stück $\frac{1}{2}$ "
35) 5000 Stück $\frac{1}{1}$ Brettnägel,
36) 10,000 Stück $\frac{1}{2}$ "
37) 30,000 Stück $\frac{1}{1}$ Schloßnägel,
38) 50,000 Stück $\frac{1}{2}$ "

im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch,*) den 14. Dezebr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe angesetzt. —
Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung der Betriebs-Materialien
„für die Königliche Ostbahn pro 1854"
der unterzeichneten Direction portofrei einzusenden, und sollen in vorgedachtem Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. — Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Bureau hierselbst, wie auch auf jeder der Stationen zwischen Kreuz und Danzig so wie Marienburg und Königsberg bei den Stations-Vorständen einzusehen, und werden auch Seitens der unterzeichneten Direction auf portofreie Gesuche abschriftlich mitgetheilt.

Bromberg, den 28. November 1853.

Königliche Direction der Ostbahn.

*) Durch einen Schreibfehler im Manuskripte ist in der ersten Anzeige **Montag,** anstatt **Mittwoch,** gesetzt worden. Das Datum des 14. d. M. war das richtige. Die Expedition.

Lehr-Kontrakt-Schema's

zum Gebrauche für die **Herren Handwerksmeister** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.